

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 8

Rubrik: Monatsgedicht : jetzt sitzen wir im falschen Film

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt sitzen wir im falschen Film

VON ULRICH WEBER

Wie war das früher toll und herrlich,
nach einem Tag, hart und beschwerlich,
sich vor dem Fernseh auszustrecken
und böse Welten zu entdecken.

Da sausten Schiffe und Raketen
von fremden Sternen und Planeten
der Erde zu, mit Gift geladen,
mit Bestien, Spinnen, Würmern, Maden
und topmodern gelenkten Waffen.
Und ekelhafte Menschenaffen
begannen Menschen sehr zu quälen
und uns ganz langsam auszuzählen:

«Noch fünf, noch vier, noch drei, noch zwei...»
Stets war's mit uns beinah vorbei.
Doch dann, so beim zweitletzten Schnauf,
prompt tauchten dann die Helden auf:
James Bond, und wie sie alle hiessen,
die uns noch nie im Stiche liessen,
auch manchmal starke Frauenzimmer,
und retteten die Menschheit immer.

Doch plötzlich irritiert uns sehr.
Jetzt retten keine Helden mehr.